

erforderlich, nach deutscher Lebenshaltung würden also 2000 Millionen Menschen auf der Erde leben können. In Japan genügt 0,1 Hektar mit Getreide bestellter Fläche zur Ernährung eines Menschen. Nach japanischer Lebenshaltung können also rund 22 400 Millionen Menschen ernährt werden. Kombart allerdings hält die Lebenshaltung des deutschen Volkes für so hochgepflegt, daß, wenn man sie auf die Bevölkerung der ganzen Erde ausdehnen würde, die Erde heute schon als überfüllt (!) erscheinen müßte. Aber auch wenn der Unterschied der möglichen Erdbelastung bei hoher oder niedriger Lebenshaltung nur das Fünffache betragen würde, wäre die Aussicht für die Völker hoher Lebenshaltung nicht sehr frohsprechend. Die Gefahr, so schreibt Volzod, liegt nahe, daß die Europäer von den wiedererwachenden Massen Ostasiens erdrückt werden. Es bleibe höchstens die Hoffnung, daß auch die Ostasiaten von den Kulturideen Europas und Amerikas so sehr durchdrungen werden, daß sie nicht die höchstmögliche Vermehrung an sich, sondern die menschenwürdige Existenz als erstrebenswertes Ziel ansehen. Vorläufig müssen wir also bei der Zahl von 5000 Millionen bei einigermaßen menschenwürdiger Lebenshaltung bleiben. Eine Vermehrung wäre denkbar, wenn durch den Fund großer Lager an Phosphorsäure dadurch eine Ueberwindung der Aender an Phosphor möglich wäre und sich die Nahrungsmittelherzeugung dadurch verdoppeln ließe. Heute versorgen die Amerikaner und Franzosen über Phosphorsäure. Die bekannten Phosphorlager können beim heutigen Abbau in 100 Jahren zu Ende sein. Deutschland ist aber in der glücklichen Lage, über die dem Weltverkehr leicht zugänglichen Kalksteine zu verfügen. Da sicher Amerikaner und Franzosen in Zukunft die Ausfuhr ihrer Phosphorsäure vielleicht ganz verhindern werden, so müßte Deutschland beim Abschluß künftiger Handelsverträge den Grundbesitz aufstellen: Keinen Zeiner Kalkstein ohne entsprechende Menge Phosphorsäure. Für die Ausdehnungsmöglichkeit des deutschen Volks müßte Volzod den Grundbesitz besitzend die Verteilung der anbaufähigen Erdgebiete entsprechend der tatsächlichen Bevölkerung. — So interessant die Frage und so anregend ihre Erörterung ist, so führt zu keinem klaren Ergebnis, und vielleicht wird mancher der Ansicht sein, daß auch nach elliischen Menschenaltern nach die Erde Menschen genug ernähren wird, um dann die gleiche Zukunftsfrage mit demselben Erfolg weiterzusprechen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 15. Mai 1922.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt am gestrigen Sonntag ihre erste diesjährige Übung; nach derselben wurde das Offizierkorps in die oberen Räume des Hauses von Herrn von Zug gerufen, wo von einem unbekanntem Feind und einem der Feuerwehrleute ein Feindstück gerettet wurde. Auch die Wehrlinie wurde ebenfalls von einem unbekanntem Spender mit einem Beibehalt in die neuangeordnete Klasse erweitert. Mögen sich noch viele Geber für die gute Sache finden.

Heimattag. Der heutige Heimattag geht vom Verein zur Förderung der Volksbildung aus. Ein Nachtüberabend um 8 Uhr in der Turnhalle wird ihn beschließen. Ganz Regding, den viele schon aus seinen Werken, alle aber aus der wertvollen Beilage zum „Unsere Heimat“ kennen werden, wird uns von seiner engeren Heimat, der mittleren Alb, erzählen. Es wird ein Besuch sein, aus dem unsern heimischen Dichter in ein Gebiet führen zu lassen, das ihm besonders ans Herz gewachsen ist.

Die praktische Vorbildung für den württ. mittleren Justizdienst. Durch eine Verordnung des Staatsministeriums sind die bisherigen Vorschriften über die Dauer der praktischen Vorbildung für den mittleren Justizdienst in Württemberg geändert worden. Es wird hinsichtlich verlangt, der Nachweis einer mindestens 5jährigen praktischen Vorbildung

im württ. mittleren Justizdienst, wovon mindestens 1 Jahr bei einem Amtsgericht und mindestens 3 Jahre und 9 Monate bei Bezirksnotaren zuzubringen sind; von der bei Bezirksnotaren zuzubringenden Zeit sind mindestens 2 Jahre bei einem Bezirksnotar, der Vorsitzender des Vormundschafts- und Nachlassgerichts ist, und mindestens einundzwanzig Jahre bei einem Bezirksnotar, der Grundbuchbeamter ist, abzusetzen. Für die Nebenzeit wird die Dauer der praktischen Vorbildung dem Justizministerium geregelt.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgte in der Woche vom 15. — 21. Mai unbeeinträchtigt wie in der Vorwoche zum Betrage von 1200 M für ein Zwanzigmarkstück, 600 M für ein Fünfmarkstück. Für die ausländischen Goldbarren werden entsprechende Beträge gezahlt. Der Ankauf von Reichshilfsrenten durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

Die neuen Postgebühren

Voraussichtlich am 1. Oktober werden neue Postgebühren eingeführt, die sich, wie man hört, folgendermaßen gestalten werden.

Briefe und Postkarten. Am Ortsverkehr: Postkarte unverändert, einfacher Brief 1 Mark (bisher 1,25 M), Doppelbrief von 20 bis 100 Gramm mit bisher 2 M, von 100 bis 250 Gramm 3 M. Fernverkehr: Postkarte 1,50 M, einfacher Brief 3 M, schwerere Briefe 4 und 5 M. Bei Drucksachenbriefen: der bisherige untere Gebührensatz von 50 Pf. gilt nur noch für Sendungen bis 20 Gramm (bisher 50 Gramm), während Drucksachen von 20—50 Gramm mit 75 Pf., und die folgenden gestaffelten Stufen entsprechend höher freizumachen sind.

Ankündigungskarten mit fünf Worten auf der Adressseite: statt 40 nun 50 P.

Geschäftssteuere, Warenproben usw. sollen mit den Sätzen für Drucksachen der höheren gestaffelten Stufen übereinstimmen. Das Einklopäckchen wird von 4 auf 6 M gesteuert.

Postverkehr: In der Rahzone sind Erhöhungen nur für die bisherigen beiden untersten Stufen vorgesehen. Um den Verkehr in der Rahzone zu heben, sollen die Gebühren für die höher gestaffelten Stufen beibehalten werden. Dagegen werden die Pakete in der Fernzone stärker belastet, z. B. durch Steigerung der Gebühren für Pakete bis 5 Kilo von 9 auf 14 M.

Die **Zeitungsgeld** erhöht eine besondere beträchtliche Erhöhung. Die Steigerung soll betragen bei einem Durchschnittswert der Zeitungszahl bis zu 20 Gramm 6% (jetzt 3%), bis 30 Gramm 8% (jetzt 4%), bis 40 Gramm 10% (jetzt 5%), bis 60 Gramm 13% (jetzt 7%), bis 80 Gramm 16% (jetzt 9%), bis 100 Gramm 20% (jetzt 11%). Die Mindestgebühren für den Vertrieb einer Zeitung wird von 1,20 auf 3 M jährlich erhöht. Auch die Einschickung für die Verpackung der Zeitungen zum Postversand, die nach dem Durchschnittswert berechnet wird, soll für 100 Nummern betragen: bis 20 Gramm 1,50 M (jetzt 10 P.), bis 50 Gramm 1,70 M (jetzt 12 P.), für 40 Gramm 1,90 M (jetzt 14 P.).

Für **Auslandsbriefe** sollen die Gebühren in der Regel verdoppelt werden, so daß der einfache Brief 8 M kosten würde.

Bei **Telegrammen** im Ortsverkehr soll es bleiben wie bisher, im Fernverkehr sollen 1,50 M für jedes Wort, mindestens 15 M entrichtet werden.

Im **Fernsprechbetrieb** soll der am 1. Januar 1922 eingeführte Leertarif von 80 Prozent auf 160 Prozent gesteigert werden. Der Mehrertrag aus der Neuordnung der Fernsprechgebühren wird auf 150 Millionen Mark veranschlagt.

Dollarkurs 289,50 Mark.

herausgehen; wir verfolgen die Blüthen der Föhre und ihren großen wirtschaftlichen Einfluß auf weite Gebiete. Sie hat eine Reihe von Berufen werden lassen und ihnen Verdienst gebracht. Es werden Deckner, Wieder, Binder, Fiohfreche, Waldhauer und Waldhüter genannt, die wie heute auch nicht einmal dem Namen nach mehr kennen, und es werden Waldhüter und Rheinischer, Fiohfreche u. Rheinische unterschieden.

Die besten Jahre waren für die Föhre im 1500. nach 1700, als die Holländerföhre ankam, um 1830 und nach 1870. Aus den dreißig Jahren des vorletzten Jahrhunderts wissen wir, daß auf der Rinzig allein jährlich an 250 Fioh zum Rhein hinausgebracht wurden. Von der Menge des so verführten Holzes bekommt man eine Vorstellung, wenn man liest, daß die Rinzigföhre gegen 400 Meter lang und 6 Meter breit sein durfte. Die Holländerföhre kam nach 1690 auf, als sich durch die damaligen Kriege die Handelsverhältnisse in Westeuropa völlig änderten. Im Sommer 1691 wird in den Bienenfelder Forsten zum ersten Male Holz für Holland gefloht. Einige Jahre darauf erlitten Niederländer Ankäufer im westlichen Schwarzwald. Sie verlangten hartes Stammholz, während bisher Bretter- und Dielenware am begehrtesten war. Auf dem Redar, der Kapold, der Eng, Wurz und Rinzig werden Holländerbäume zu Tal gelassen und eingebunden. Auf der Wurz und ihren Nebenbächen heißt man lange die ursprüngliche Waldföhre bei; die Föhre wurden in den Bach geworfen und vom Lande aus mit Stangen geleitet, eine mühselige und gefährliche Beschäftigung, bei der die Stämme sehr verderben wurden. Im Gebiete der Rinzig aber kam man schon früher zum Einbinden. Selbst in den engen und kleinen Gebirgsbächen verriente man die Stämme zu Fiohen. Im hintersten Toisgrunde war ein Weiber gestaut und das Fioh auf dem Schwarzwasser zu Tal gelassen. Das waren wilde Fiohen für die „Schiffer“, wenn sie auf ihrem frachtbaren, schrecklichen, sich auf u. niederhängenden Fiohzeuge im dunklen Wasser zum Tal getrieben wurden. Auf dem Redar und dem Rhein wurden die Stämme neu eingebunden und entsprechend größere Fiohe gerichtet. Mit einer Bemennung von 40 bis 50 Schiffleuten geht dann der Fioh die Flüsse hinunter. Ein Steuermann lenkte vom „Vorpost“ aus mit dem Jurofen „Hoffenland“ — „Frankenland“ die gewaltige Schlinge. Manche gefährliche Stelle mußte genommen werden; besonders die Röhre Rheinbrücke war nicht leicht zu

Württemberg

Stuttgart, 13. Mai. (Wechsel in der Zentralstelle für die Landwirtschaft.) Oberregierungsrat Gauger und Regierungsrat Strödel werden aus dem württ. Staatsdienst austreten. Gauger wird als Nachfolger des früheren Direktors der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und nachmaligen preussischen Landwirtschaftsministers, Professor Dr. Warmbold als Ministerialdirektor der Abteilung für Domänen und Forsten in das preussische Landwirtschaftsministerium eintreten. Strödel hat eine Stelle als Direktor der landwirtschaftlichen Abteilung in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen angenommen.

Stuttgart, 14. Mai. Die Stadterhaltung beabsichtigt, die Gebühren für Müllabfuhr usw. wieder einmal erheblich zu erhöhen. Je mehr man aber bezahlen muß, desto mangelhafter wird die öffentliche Reinigung.

Betriebsstillung. Die hiesigen Metallindustriellen haben ihre Betriebe geschlossen, weil sie ihre Beamten und Angestellten nicht den Gewalttätigkeiten der Streikenden aussetzen wollten. Die Industriellen werden den Kampf durchzuführen.

Urteil gegen den Pfandhauer Schullheisen. Im Prozeß gegen den Schullheisen Kuhn wurde am Freitag abend das Urteil gefällt. Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen unter Verweigerung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte Kuhn zu 3 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Kofossett in Schokolade. Ein hiesiger Schokoladenfabrikant wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er zu Schokolade statt Kakaobutter das geringere Kofossett verwendet hatte.

Butter- und Käseausfuhr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das für Bayern und Württemberg bestehende Ausfuhrverbot für Butter und Käse ist vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über den 15. Mai 1922 hinaus verlängert worden. Ueber die Aufhebung des Verbots werden in Berlin noch weitere Verhandlungen geführt, bei denen Württemberg den Standpunkt vertritt, daß die Zeit für die Aufhebung der Ueberwachung noch nicht gekommen ist.

Stuttgart, 13. Mai. Ein Drohbrieff. Der Leiter eines württembergischen Werks der Metallindustrie erhielt u. „Schwäb. Merkur“ einen Drohbrieff, in dem es u. a. heißt: Sollte der Streik bis 18. Mai nicht geschlichtet sein, so muß Sie der Geheimbund der Zehn als Schädling an der Menschheit betrachten und werden wir dafür sorgen, daß Sie so schnell wie möglich aus der menschlichen Gesellschaft beiseite werden.

ep. **Beiträge aus der Loang, Studienhilfe.** Gesuche um Beihilfe aus der Loang, Studienhilfe sind für das am 1. Mai ds. Ja. begonnene Studienjahr alsbald bei dem württ. Konsistorium einzureichen. Auch für Schüler, die die Beihilfe wiederholt empfangen sollen, ist eine Eingabe zu machen. In erster Linie kommen in Betracht Schüler, die beaufsichtigt auf das Vordereichen eine humanistische Schule besuchen, die sich nicht am Wohnort ihrer Eltern befindet. Doch können auch sonst Beihilfen gewährt werden, wie zur Bücherbeschaffung, besonderen Schulung, z. B. bei Anstaltswechsel usw., wenn die Fortsetzung der Studien andernfalls gefährdet wäre.

ep. **Für die kassierenden evang. Deutsch-Russen** ist aus den evang. Kirchengemeinden Württembergs bei der Oberkirchenbehörde nach einer Mitteilung derselben in ihrem neuesten Amtsblatt bisher der Betrag von 599 875 M zusammengekommen. Weiters haben sich angefangen der hunderttausendrollige der deutsch-russischen Stammesgenossen dringend erbeten.

Calw, 13. Mai. Nach fast einjähriger Pause gibt die ehemalige Schwäb. j. B. Württ. Volkshöhe am 19. und 20.

Durchfahren Gewöhnlich haben unsere Waldhüter mit bis zu den Umfängen am Redar und Rhein; doch mander nahm auch den Weg ins fremde Land, und die Abenteuerlust erwachte. Die Baitsage bekam ihren „Holländermeister“.

Auch damit ging es bei uns zu Ende. Die Holländer kamen, und in die hintersten Täler und Wälder wurden die Holzwege gelegt. Wohl wird heute noch das eine und andere Fioh auf dem Redar eingeschoben; das ist aber so selten, daß die Fiohungen durch halb Deutschland davon berichten. Die Föhreteinrichtungen zerfallen langsam. Im Ringstal hat ein Hochwasser im Jahre 1898 alles zertrümmert, was noch übrig war, und im Murgtal entstehen an den Einbindestellen und Schwellweibern weite Stauanlagen für das große Kalkwerk. Noch ein paar Jahre und unserer Jugend fällt es schwer, im obigen veränderten Landschaftsbild mit ganz anderen Wirtschaftsformen sich in die Zeit der Föhre einzufinden.

Sprachrede.

„Ein Hühchen zu rupfen haben.“ Die Redensart „Ein Hühchen zu rupfen haben“ ist schon auf die verschiedenste Weise erklärt worden. Am ansprechendsten sind folgende beiden Deutungen. Man erklärt sie sich einmal aus der Meinung des Volkes, abgezogene Begriffe durch anschauliche Bilder aus seinem Vorstellungskreis zu verdeutlichen. Für den allgemeinen Gedanken: eine noch nicht erledigte Sache mit jemand auszumachen haben, wird eine im täglichen Leben häufige Tätigkeit eingefügt, die, an sich harmloser Art, geeignet ist, den Hintergedanken, das ernstliche Zureden, zu verdeutlichen. Also: Wir wollen mal ein Hühchen zusammen rupfen (ober pfücken) und dabei dann in aller Ruhe besprechen, was uns bedrückt. In gleicher Bedeutung findet sich: „Ich habe mit einem noch ein Ei, einen Apfel zu schälen, ein Hühchen zu trachen, ein paar Fiohen zu schaben.“ — Da das nun aber alles gerade keine Tätigkeiten sind, für die zwei Personen nötig sind, so lagen andere, auszubringen, daß man einer Sache auf den Grund gehen, ihren Kern bloßlegen, alles Umhüllende beseitigen will.

Neues aus Altem

machte jede Menge Hausfrau durch Auflösen alter, verflüchteter Stoffe versetzt. **Neuans Hausmalifarben.** In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 412 e

Die Geschichte der Schwarzwald-Föhre.

Das Maifest der Zeitschrift „Oberdeutschland“ (Stredler & Schröder, Stuttgart) ist mit mancherlei beachtenswerten und anregenden Beiträgen dem Schwarzwald gewidmet. So erzählt Karl Hälter „Von alten Schwarzwaldern Gewerben“, und was er dabei über die Geschichte der nun der Bergbauarbeit angehörenden Holzföhre im Schwarzwald erzählt, möge hier Platz finden.

Die Städte am Rande des Schwarzwaldes, dazu Basel, Straßburg, Speier und die Pfalz waren von jeder Abnehmer von Holz aus dem Schwarzwald, besonders von Dielen und Bauhölzern. Die Wege waren schlechter als schlechtere, ohne Grundlage und Beschilderung, und so war eine Beförderung des Holzes auf Fuhrwerken unmöglich. Die einzige Möglichkeit, es aus den Wäldern herauszubringen, bot der Bach oder Fluß. Diese wurde genutzt, vielleicht schon zur Römerzeit. Wenigstens lassen sich die Inschriften der in Göttingen und Baden-Baden gefundenen Steine dahin deuten. Die ersten urkundlichen Nachrichten über Föhre stammen aber erst aus den Jahren um 1300. Straßburger Adelige hatten im Schwarzwald ausgedehnte Waldbesitz erworben und löstspielige Fiohlande und Staden dazugewonnen. „Item das Holz, das so hat kamet uff der Rinzingen, das hat der soller noch da her frö gelassen“ was wohl damit zusammenhängen mag, daß die Rinzig zum Bistum Straßburg unterstellt waren. Aus der gleichen Zeit sind auch schon Aktien über die Föhre auf der Wurz vorhanden. 200 Jahre danach gibt Sebastian Münster in seiner Kosmographie folgende Darstellung: „Das Wald, so bey der Rinzig wohnt, besonders am Wollach, erstreckt sich mit den großen Bauhölzern, die sie durch das Wasser Rinzig gen Straßburg in den Rhein führen und groß Geld jährlich ersehnen. Dagegen ist nun die von Gesspach und andern Fiohen, die an der Wurz geigen sind, die das hant Holz durch die Wurz in den Rhein bringen, gleichwie die von Worzhelm durch die Eng groß Holz in den Redar treiben. Also mag ich auch sauen von der Tonaw, die ihren Fluß gegen der Sonnen aufgang hat.“ Für die Föhre ist die Geschichte der Föhre vom Redar bis zur Rinzig urkundlich gut belegt, und wir können ihre Entwicklung leicht verfolgen. Wir sehen, wie sich zur Regelung des Betriebes und zur gemeinsamen Unterhaltung der Wasserwege genossenschaftliche „Schiffschützen“ bilden und wie aus diesen Handelsgesellschaften

Wald in Calw wird ein Waldpark am Freitag den 19. Mai mit Festvorstellung des klassischen Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare in vollständiger Renaissanceausstattung und Ausstattung. Als kleine Vorstellung findet am Samstag den 20. Mai abends 8 Uhr eine Wiederholung der drei Stücke „Die kleinen Schwandner“, „Grantscham“ und „Leitens Geburtstag“ von Ludwig Thoma statt.

Calw, 13. Mai. Der Spar- und Konsumverein Calw und Umgeb. e. V. m. b. H. hat in letzter außerordentlichen Generalversammlung den Bau eines Lagerhauses mit Backerei beschlossen.

Der letzte württembergische Kriegsgefangene, Christoph Hohlf von Hof Ditzel bei Stammheim D. Calw ist von der französischen Regierung „begnadigt“ worden und wird in den nächsten Tagen in seine Heimat zurückkehren.

Rausch und Nichtrauscher auf der Eisenbahn. Wie der „D. Tagesztg.“ geschrieben wird, hat die Eisenbahnverwaltung seit 1. April die Bestimmung getroffen, daß jeder, der rauchend in einem Zugteil, der nicht ausdrücklich für Raucher freigegeben ist, betroffen wird, eine Strafe von 20 RM. zu erlegen hat. In den verbotenen Räumen geduldet auch der offene Seitengang der Schnellzugswagen. Für die Beibehaltung der Ordnung soll der Bahnbesitzer eine Belohnung von 2 Mark in jedem Fall erhalten. — Ist das auch in Süddeutschland so?

Karlsruhe, 14. Mai. Im Jahr 1921 wurden in Baden über 80 Eisen- und Metallgießereien, davon die Hälfte keine Betriebe, gezählt. Keine Eisengießereien gab es nur 16. Die bedeutendste befindet sich in Karlsruhe; ein Mannheimer Betrieb beschäftigt über 800 Arbeiter.

Turnen, Spiel und Sport.

Hochdorf, 15. Mai. Bei den gestrigen Faustballwettkämpfen in Horb wurde Hochdorf I Meister im oberen Nagoldgau. Ergebnisse sind: erstes Spiel Hochdorf II. — Horb I. 47:49 Bälle; zweites Spiel Hochdorf I. — Horb I. 94:65 Bälle.

Märkte

Endersbach, Viehmarkt, 13. Mai. Dem Viehmarkt waren 11 Ochsen, 14 Stiere, 18 Kühe, 13 Kälber, 11 Schaffeln und 8 Stück Schmaloch zugeführt. Bei hohen Preisen war der Handel sehr lebhaft. Ochsen kosteten 19—31 000, Stiere 22 000—25 200, Kühe 13 000—25 000, Kälber 10 000—16 000, Schaffeln 15 000 bis 27 000 Mark. Es kamen nur 14 Rinder zulaufe.

Mühlheim, Schweinemarkt, 13. Mai. Aufgeführt waren: 71 Stück, verkauft 58 Stück, verkauft 50, Preis pro Stück 250 bis 280 Mark.

Calw, Schweinemarkt, 12. Mai. Dem Schweinemarkt waren 21 Milchschweine zum Preis von 1500—1800 M das Paar zugeführt. — Im oberen Oberelsaß waren dem Markt 171 Stück zugeführt. Zum Preis von 2200—2500 M pro Paar wurde alles verkauft.

Serrenberg, 13. Mai. Schweinemarkt. Zufuhr 90 Stück Milchschweine und 30 Stück Rindfleisch. Das Paar Milchschweine kostete 1800—2400 M, das Paar Rinder 2600 bis 4600 M. Verkauf gut.

Legte Drahtnachrichten. Von der Konferenz in Genua

Französische Verschleppungsversuche

Genua, 14. Mai. Barthou erhielt aus Paris die Befehle die Behandlung der russ. Frage solle dem großen politischen Ausschuss übertragen werden statt einem Unterausschuss der Sachverständigen, es sei denn, daß dieser nur Angehörige des Großen und Kleinen Verbands enthalte. Außerdem soll der Hauptausschuss nicht selbst entscheiden, sondern nur den Verhandlungsregierungen Vorschläge machen.

London, 14. Mai. Entgegen der französischen Forderung der Ansicht, daß der Vorschlag der Sowjetregier. eine besondere Kommission zu berufen, die einzige Möglichkeit zu einer einmütigen Verständigung biete, und zwar sollen die Russen beteiligt werden. Wenn es zu einem Bruch mit Rußland käme, so würde die Gefahr neuer kriegerischer Entwicklungen im Osten nachgerückt. Dagegen soll die Sowjetregierung sich verpflichten, inzwischen keine bolschewistischen Wählerkreise zu treiben. Alle an der Konferenz beteiligten Staaten sollen bis zur Entscheidung Waffenstillstand halten. Der Standpunkt Lloyd Georges soll von Italien unterstützt werden.

In den Konferenztreffen ging das Gerücht, die Konferenz solle bereits am nächsten Weltwoch geschlossen werden.

Lloyd George voll Hoffnung

London, 14. Mai. Der dem Ministerpräsidenten sehr nahe stehende „Student of Politics“ berichtet dem „Daily Chronicle“ aus Genua, wenn alles gut gehe, müsse die Konferenz in zwei Wochen zu Ende sein. Die aufrichtige russische Note erweise eine Antwort und „man“ hoffe, daß sie eine endgültige Regelung fast zur Gewißheit mache.

Rußland erkenne den Vertrag von Versailles nicht an.

Genua, 14. Mai. Die Moskauer Sowjetregierung erklärt, sie werde den Friedensvertrag von Versailles nach wie vor nicht anerkennen; er sei ein Hindernis für die Wiedervereinigung. (Durch den Vertrag wurden bekanntlich u. a. Polen, Litauen, Lettland, Estland, Litauen und Bessarabien vom russischen Reich losgerissen.)

Bedingungen für den Amerikaauftrag

Paris, 14. Mai. „Chicago Tribune“ erzählt, die größten Banken von New York und Chicago haben an den in Genua weilenden New Yorker Finanzmann Morgan die Bitte gerichtet, er möge dafür wirken, daß Frankreich und Belgien sich verpflichten, den Einmarsch in Deutschland zu unterlassen und einen großen Teil des Besatzungsheeres aus dem Rhein- und zurückzuziehen, wenn Amerika sich an der Entschädigungssache für Deutschland beteiligen lasse. Denn die Anrede würde nicht gesichert sein, wenn Deutschland weiter so schwere Lebenskosten zu tragen hätte. — Dieser Standpunkt Morgans soll in Genua von der britischen und holländischen Vertretung geteilt werden.

Begnadigungsgefes?

Berlin, 14. Mai. Für die wegen des mitteldeutschen Aufstands verurteilten Kommunisten sind bisher 440 Gnaden erwirkt in Vorschlag gebracht worden. 240 Personen wurden begnadigt, 200 befinden sich noch in Gefängnissen. Am 1. Juni soll die Nachprüfung sämtlicher Urteile beendet sein und von ihrem Ergebnis wird es abhängen ob die Reichsregierung ein Begnadigungsgefes im Reichstag einbringen wird. Ein Entwurf war schon ausgearbeitet er wurde aber im Reichstag nicht eingebracht, da keine Aussicht auf Annahme vorhanden war.

Streik in Hamburg?

Hamburg, 14. Mai. Die Hafenarbeiter haben mit 4200 gegen 2500 Stimmen den Lohnstreikspruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt. Ein Streik ist nicht unwahrscheinlich.

Einigung auf der Konferenz?

Genua, 14. Mai. Gestern nachmittag hatten Lloyd George und Barthou eine zweistündige Unterredung. Im Anschluß daran wurde von 6 bis 8 Uhr eine Sitzung des Unterausschusses der ersten (politischen) Kommission abgehalten. In der besonders die Vertreter der andern Mächte Gelegenheit erhielten, ihre Auffassung vorzulegen. Lloyd George und Barthou erklärten beide, es sei bei ihrer Unterredung ein guter Fortschritt in Richtung der Einigung erzielt worden. Heute findet eine Beratung der einmütigen Mächte statt, am Montag wird der Unterausschuss wieder zusammentreten.

Man glaubt, daß der Sachverständigenausschuss in der russischen Angelegenheit von den Verhandlungsregierungen ernannt und daß die Vereinigten Staaten dazu eingeladen werden. Russen sollen nur, wo nötig, zur Ausnahmestellung zugezogen werden.

Internationale Beteiligung Schwedens am Wiederaufbau.

Stockholm, 14. Mai. Dem schwedischen Reichstag ging eine Vorlage zu, in der die Regierung verlangt, Schweden solle sich mit einem Betrag bis zu 9 Millionen Kronen an der Arbeit zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beteiligen.

Paris, 14. Mai. König Georg ist nach London zurückgekehrt.

2207

Berlin, 14. Mai. Infolge der weiteren Marktenwertung mußte der Teil des Reichshaushaltsplans, der die Ausgaben, Einnahmen, Besatzungs- und Kommissionskosten usw. enthält, umgearbeitet werden. Für die alte Geldmarkt wurden dabei 70 statt bisher 40 Papiermark eingeführt. Daraus ergibt sich in dem Haushaltsplan eine Ausgabe an den Finanzverband von 226 1/2 Milliarden in diesem Rechnungsjahr.

Erhöhung der Pfändbarkeitsgrenze

Berlin, 14. Mai. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag den Antrag eingebracht, die Pfändbarkeitsgrenze des Gehalts von Beamten und Angehörigen von 12 000 M auf 18 000 M heraufzusetzen.

Kriegsverbrecher-Prozess

Ceppig, 14. Mai. Am 28. Juni wird auf Grund der Beauftragung des Verbandes vor dem Reichsgericht die Verhandlung gegen den Arzt Dr. Ribbelsohn in Berlin beginnen, der in verschiedenen Lagerten französische Gefangene mißhandelt haben soll.

Aus dem besetzten Gebiet

Wien, 14. Mai. Die Verbands-Weinlandskommission hat den Besatzern des besetzten Gebiets die Inhaberschaft am Deutschen Offiziersbund verweigert. (M. A. Schmalzer)

zeitliche Offiziere werden sich demnach vor dem französischen Kriegsgericht zu verantworten haben. Ferner wird bei strenger Strafe unterstellt, an Besatzungsgruppen und deren Anhang Wachen oder Wohnungen zu höheren Preisen abzugeben als an einheimische Zivilisten (obgleich die Feinde dafür gerade ihre hochwertigen Einkommen beziehen).

Saarbrücken, 14. Mai. Infolge der von der Rheinlandkommission befohlenen Entlohnung der Beamten und Arbeiter sind die Betriebskosten der Saarländischen Eisenbahn so gestiegen, daß 1200 Beamte entlassen werden müssen.

Oppeln (Oberschlesien), 14. Mai. Der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsrat Scholz, ist von der Verbandsbehörde seines Amtes enthoben worden, weil er sich weigerte, Gerichtsakten an den außerordentlichen Gerichtshof der Verbandskommission herauszugeben. (Der Verbandsgerichtshof führt derzeit eine Untersuchung gegen Deutsche, die die Sprengung der Friedhoffkapelle bei Beuthen verübt haben sollen, während es sich in Wirklichkeit um ein geheimes polnisches Waffenlager handelte.)

Besuch des Königs Georg in Paris

Paris, 14. Mai. Präsident Millerand lud nach dem „Matin“ das englische Königspaar, das zurzeit einen privaten Besuch macht, ein, mit ihm eine Reise durch das ganze Kriegsjahr zu machen. Der König lehnte ab, da sein Besuch nur privaten Charakter habe und er mit Rücksicht auf die Konferenz in Genua jede politische Auslegung vermeiden wolle. Er versprach jedoch, einen amtlichen Besuch in Paris zu machen.

Polnisch-schweizerischer Handelsvertrag

Genua, 14. Mai. Zwischen den Vertretern der Schweiz und Polens werden Verhandlungen über einen Handelsvertrag geführt.

Familiennachrichten

Gestorben: Abraham Scholter, Privatmann, Dornkotten (Rogold), 74 J.; Marie Gerlach, Herrenberg, 66 J.; Gustav Jäger, Kameralamtsdiener a. D., Hirsau, 74 J.; Joh. Bühler, Reibelsberg.

Geschäftliches

Hörapparat „Acutus“. Das Großvertriebshaus Theodor Hopp, Stuttgart, alte Weinstraße 16, Fernspr. 12 050, bringt den Hörapparat „Acutus“ für Schwerhörige zum Verkauf und kann infolge der Vorkauflichkeit des Acutus bedeutende Ersolge aufweisen. Glänzende Zeugnisse bezeugen dies. Um den Acutus allen Kreisen zugänglich zu machen, hält der Firmeninhaber unverbindliche Vorkaufungen mit praktischer Ausprobiermöglichkeit an den in der Anzeige bezeichneten Tagen und Orten, worauf empfehlend hingewiesen wird.

Büchertisch

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. M. Jäger, Rogold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchmarkt.

„Der Schwarzwald“ Allerhand von Land und Leuten. Herausgeber von Dr. Georg Schmiedle und Dr. Alfred Hartig, mit einer Karte und 33 Abbildungen im Text. (Sonderheft von „Oberdeutschland“ eine Monatsschrift für den Deutschen) Preis M. 22.—, Verlag „Oberdeutschland“ (Strodel & Schröder) G. m. b. H. Stuttgart.

In diesen Tagen ist ein Ort erschienen, das fast ausschließlich vom Schwarzwald handelt. Er der südwestlichen Ecke des Reiches gelegen, hat er schon viele Dörfer durch seine Täler ziehen sehen und eine reiche Vergangenheit hinter sich. Dr. O. Doerth, Freiburg, gibt eine eingehende, kulturgeschichtliche Betrachtung. Auf die landwirtschaftlichen Schicksale weisen in kurzen Sinnungsbildern Studentenrat O. Rühl, Garmisch und W. Zimmermann, Jenaau hin. Über die Spätkarolinger in Diepgau, Süssen, die vielfach von Bränden zerstört wurden, bietet Architekt C. A. Medel in Freiburg einen reichhaltigen Aufsatz. Fortwährender Feucht, Bad Teinach, führt in die botanischen Wunder des Waldes ein; Prof. Konr. Günther erzählt von der reichen Tierwelt und der Karlsruher Privatmann Dr. J. O. Gruber belehrt uns mit großer Sachkenntnis über die Eigenart und die verschiedenen Typen des Bauernhauses in den einzelnen Teilen des Schwarzwaldes. Aus der Antikezeit der vielbeträhten Schwarzwälder Uhrenindustrie weiß H. Hausenlein manches zu berichten. Von den alten Schwarzwälder Gewerben, die heute von den Maschinen fast ganz verdrängt sind, plaudert Hauptk. R. Hailer, Freiburg, recht unterhaltend. Hans Thoma's, des als aufrechter, fernsehender Mensch alldemischen Gemütes mit seiner Kunst fest in der Heimat verwurzelten Bedenmann vom armen Bernauer Hüttenbühnen bis zum berühmtesten deutschen Maler zeichnet Hermann Erich Wisse in kurzen, aber farbigen Zügen. Politische Belegten von Franz Graf und E. Kemina und vor allem die zahlreichen schönen Bildbelegten, die jeden der Aufsätze begleiten, machen dieses Heft zu einem so reichhaltigen Bündchen, daß wir es jedem, dem Genua und dem Renner des Schwarzwaldes, auf beste empfehlen können.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger-Blumenstr.

Schwerhörige!

Vorfürungen

mit praktischer Ausprobe des bei allen Graden von Schwerhörigkeit tadellos bewährten

„Acutus“-Hörapparates

finden statt:

Mittwoch 17. Mai 1922 in Freudenstadt
Hotel Post (Lux) 1/11 Uhr bis 5 Uhr,

Samstag 20. Mai 1922 in Schramberg
Hotel Post (Schübel) 12-1/2 Uhr,

Dienstag 23. Mai 1922 in Nagold
Hotel Post (Lux) 11-7 Uhr.

Glänzende Anerkennungen Schwerhöriger.
Ersatzbatterien für alle Hörapparate lieferbar.

Großvertrieb: Theodor Bopp, Stuttgart

Alte Weinsteige 16 - Fernruf 12050.

Ostertag-Kassen-Schränke

Alleinvertretung für die Oberämter Nagold u. Calw:
Georg Köbele, Nagold. Tel. 126.

Nur heute Abend 8 Uhr.

Der große Prunkfilm Das Indische Grabmal

nach dem gleichen Roman von Thea v. Harbou.
Dieser Film wurde überall, u. a. auch im
Königsbau Stuttgart, mit großem Erfolg wie-
derholt und erbringt sich jede Reklame.

Bersäumen Sie diesen Meisterfilm nicht!
II. Teil folgt nächsten Montag.
Lichtspielhaus z. Löwen :-: Nagold

Lebenserinnerungen

des Kronprinzen Wilhelm

(Aufzeichnungen, Dokumente, Tagebücher und Gespräche)
herausgegeben von Karl Rosner.

Mit Porträt in Kupferstichdruck
und Briefeinschläge des Kronprinzen.

Zu Mk. 70.- vorrätig bei
G. W. Zaiser Buchhdlg.
Nagold.

Pferdeknecht

Kann sofort einreisen bei
Kaufser, Ziegeleibesitzer.

Für 2 Buben im Alter
von 7 Monaten wird gute

Pflegestelle gesucht.

1900 Jugendamt Nagold.

Mädchen-Gesuch

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für
Haushalt und Landwirtschaft
gegen gute Vergütung.
Wer? sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Das Hospiz Reichenhau-
sen, Pforzheim, Bismarck-
straße 6, sucht auf 15. Mai
oder 1. Juni ein braves

Zimmer- Mädchen.

Gute Behandlung. Meister-
gütung 1797

Inserieren bringt ERFOLG!

Wildberg u. Nagold.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Bewohnern von Wildberg in d
Umgebung zur all. Nachricht, daß ich das Geschäft
des Herrn Kaufmann Engel kasslich erworben habe.
Werde hier bemüht sein, meine verehrliche Kund-
schaft recht und bei soliden Preisen zu bedienen.
Empfehle

prima Kolonialwaren
la Zigarren, Zigaretten u. Tabake
zu jeden Preisen
Tops, Steingut, Porzellanwaren
täglich frische Gemüsewaren.

Um gütigen Zuspruch bittet 1810

A. Witkowski.

Biblische Lesebücher

(soeben neu eingetroffen bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Spurlos verschwunden

und alle Hauptausgaben und
Hauptausgaben, wie Blätter,
Mikroskop usw. durch täglichen Ge-
brauch der selben

Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radobud
Zah. i. d. Apoth. Drog. u. Parf. in
Apoth. Th. Schmid 1329
Löwen-Drug. Gebr. Benz
Louis Bökle, Friseur.

Einem gut erhaltenen
Einjänner- oder Kuh-

Wagen

sucht zu kaufen
Fr. Waidele
1809 Ettmannweiler.

Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Abbeley
„Wunderschön“
Stets sauber, präd. Möbel.
Fr. Schmid, Eisenw., Nagold.

Ruh

mit dem 2ten Korb täglich
verkauft
Georg Bröfamble
h. Lamm
Huterjettungen.

Essingen.

Leiterwägle

Verkaufe gebrauchtes, leichtes
Jakob Köler, Schmied.

Gütligen-Wildberg.

Statt jeder besonderen Einladung.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am 1761

Donnerstag, den 18. Mai 1922

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum
„Schwarzwald“ in Wildberg freundlichst einzuladen.

Friedr. Paulus & Berta Maurer

Kaufmann, Sohn des Tochter des
† Metzereibesitzer † Oberbahnhofsverwalter
J. Paulus in Gütligen. † Karl Maurer in Wildberg.
Kirchgang 1/2 Uhr.

Oberschwandorf - Hötter a. G.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer

am Donnerstag, den 18. Mai 1922

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum
„Hirsch“ in Oberschwandorf freundlichst einzuladen.

Albert Gulekunst & Gottliebin Killinger

Schreiner, Sohn des Tochter des
Alb Gulekunst, Schreiner- † Jakob Killinger,
mstr. in Oberschwandorf. † Bauer in Hötter a. G.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
1812 entgegenzunehmen.



Das Deutsche Tageblatt

Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundsatz. Unter ihm sollen sich
alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen.
Abkehrung des Klassenkampfes! Für nationale
Erkämpfung und Erneuerung! Hebung
deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich
einmal frisch erschienen.

Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.

Kladderadatsch Radnationalen Witzblatt

Heftlich 48 Mk., Einzel-Nummer 4.- Mk.

Der Kladderadatsch ist eine notwendige Ergänzung zu allen
politischen Tageszeitungen; er steht auf nationaler Grundlage
und kämpft gegen alles Fremde auf sozialem, politischem und
kulturellem Gebiete. Dies geschieht mit den Waffen und
Werkzeugen des Humors und der Satire, in literarisch und
künstlerisch wertvoller, unterhaltender Form, jedoch jeder Jahr-
gang des Kladderadatsch eine ganz eigenartige Chronik der
Zeitereignisse darstellt.

Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.